



Lehrplan

Bildende Kunst

Gymnasiale Oberstufe

Einführungsphase

- Erprobungsphase -

2020

Inhalt

Vorwort

Aufgaben und Ziele des Faches Bildende Kunst in der Einführungsphase

Leistungsnachweise

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Themenfelder im Fach Bildende Kunst

Anhang

Modell zur Rezeption von Malerei

Modell zur Rezeption von Architektur

Modell zur Rezeption von Design (Produktdesign)

Literaturhinweise

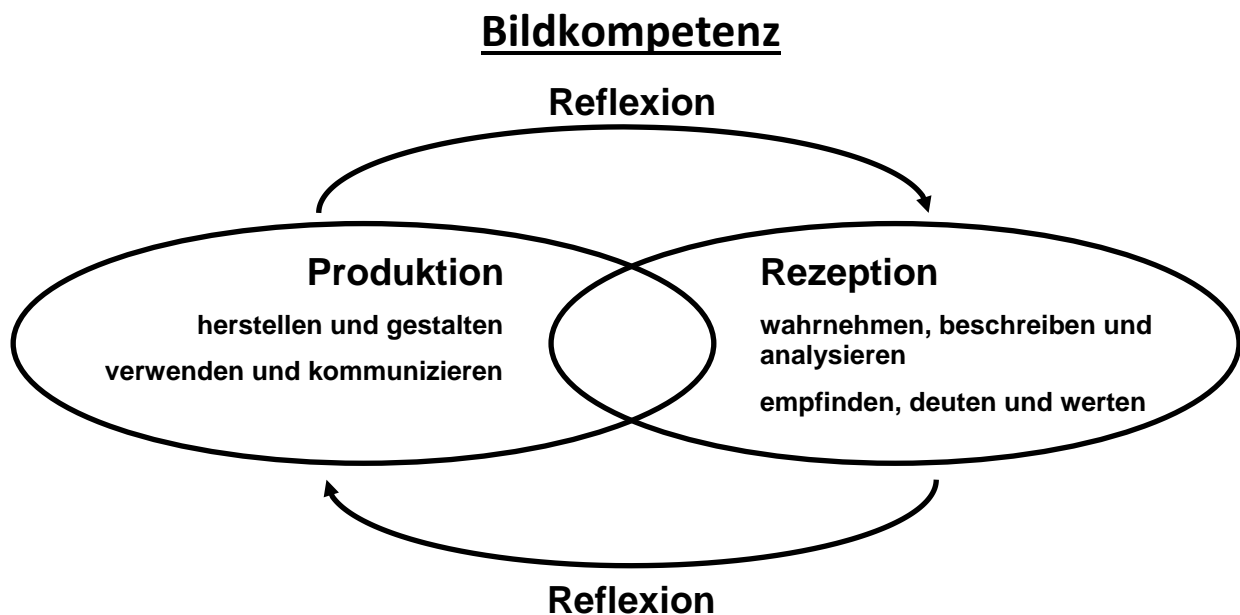
Operatorenliste für das Fach Bildende Kunst

Vorwort

Aufgaben und Ziele des Faches Bildende Kunst

Das zentrale Anliegen des Faches Bildende Kunst in der gymnasialen Oberstufe ist die Vermittlung einer umfassenden *Bildkompetenz*. „Bilder, verstanden als umfassender Begriff für zwei- und dreidimensionale Objekte, Artefakte, visuell geprägte Informationen, Prozesse und Situationen visueller Erfahrung, beherrschen immer stärker das private und öffentliche Leben und haben entscheidenden Einfluss auf Meinungsbildung, Verständigung, Sinnfindung und Weltdeutung junger Menschen. Das Fach Kunst will die Wahrnehmung von Bildern schärfen, ihre Funktion kritisch beleuchten und ihre Wirkungszusammenhänge durchschaubar machen; es will zu ihrem aktiven, kompetenten Gebrauch anregen und dabei auch Freude und Genussfähigkeit wecken.“¹

Die Vermittlung von *Bildkompetenz* erfolgt durch die *Produktion* und *Rezeption* von Bildern. Dabei werden in beiden Bereichen *fachspezifische Kompetenzen* erworben: Schülerinnen und Schüler nehmen Bilder wahr, beschreiben und analysieren diese, sie empfinden, deuten und werten sie; sie stellen Bilder her, verwenden diese, sie kommunizieren mit Bildern und über Bilder. Die Kompetenzbereiche Produktion und Rezeption ergänzen und durchdringen einander dabei in vielfältiger Weise.



Die für die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe vorgesehenen Lerninhalte knüpfen an den Unterricht in den Klassenstufen 7 und 8 an Gymnasien beziehungsweise 7 bis 10 an Gemeinschaftsschulen an. Die Kenntnisse, die dort vermittelt wurden, werden nun vertieft, ergänzt und in komplexe Zusammenhänge gestellt. Dies gilt sowohl für die praktische als auch für die theoretische Arbeit.

Der Unterricht im fachwissenschaftlichen Lernbereich ist darauf ausgerichtet, dass die Schülerinnen und Schüler sich ein Methodenrepertoire zur Rezeption ästhetischer Objekte aneignen. Zur Vorbereitung auf die Lerninhalte des Unterrichts in der Hauptphase liegt der Schwerpunkt auf den Bereichen Malerei, Architektur und Produktdesign. Der fachpraktische Lernbereich zielt vor allem darauf ab, Kenntnisse in Bezug auf formalästhetische, bildsprach-

¹ Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Bildende Kunst. Beschluss vom 01.12.1989 i. d. F. vom 10. 02. 2005, Luchterhand-Verlag 2005, S. 4.

liche und technische Aspekte zu vermitteln sowie die Fähigkeit zur selbstständigen Realisierung von Bildvorstellungen mit geeigneten Mitteln zu fördern. Dadurch soll die Basis zur Vermittlung einer umfassenden Bildkompetenz geschaffen werden.

Leistungsnachweise

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

Leistungsnachweise können sich auf die theoretische und die praktische Auseinandersetzung mit ästhetischen Objekten beziehen.

Grundsätzlich ist zu beachten, dass eine künstlerisch-praktische Arbeit nur dann den Stellenwert eines Leistungsnachweises haben kann, wenn sie ganz oder zumindest in wesentlichen Teilen im Unterricht entstanden ist.

Es ist empfehlenswert, im Hinblick auf die Anforderungen in der Hauptphase der gymnasialen Oberstufe als Leistungsnachweis zumindest eine schriftliche Überprüfung durchzuführen.

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Der Lehrplan für das Fach Bildende Kunst in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe beinhaltet zwei Lernbereiche:

- fachwissenschaftlicher Lernbereich
- fachpraktischer Lernbereich

Der fachwissenschaftliche Lernbereich umfasst folgende Themenfelder:

- Grundlagen zur Rezeption von Malerei
- Grundlagen zur Rezeption von Architektur
- Grundlagen zur Rezeption von Design (Produktdesign)

Zu jedem Themenfeld werden in einer **Vorbemerkung** die Relevanz der Thematik sowie die vorgenommenen Schwerpunktsetzungen dargelegt. Innerhalb der Themenfelder sind die jeweiligen **Lerninhalte** und die damit verknüpften **Kompetenzerwartungen** zweispaltig aufgelistet: In der linken Spalte findet sich unter „Lerninhalte“ eine stichwortartige Auflistung der inhaltlichen Schwerpunkte des Themenfeldes, in der rechten Spalte werden unter „Kompetenzerwartungen“ die entsprechenden Aktivitäten genannt, die zur Anbahnung der im Vorwort aufgeführten Kompetenzen dienen.

Die Formulierung der Kompetenzerwartungen folgt den Operatoren für das Fach Bildende Kunst (siehe Anhang) und berücksichtigt dabei unterschiedliche Anforderungsbereiche.

Für jedes Themenfeld stellt der Lehrplan **Vorschläge und Hinweise** bereit. Die hier dargelegten Anregungen inhaltlicher und methodischer Art sind **fakultativ**. Entsprechend der Zielsetzung des Faches werden Vorschläge zur Verzahnung von produktiver und rezeptiver Arbeit angeboten. Zudem finden sich hier Anregungen, wie man Lerninhalte aktualisieren und auf die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler beziehen kann.

Im fachpraktischen Lernbereich sollen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen erwerben, die zur selbstständigen Realisierung gestalterischer Aufgaben notwendig sind. Da dies nur möglich ist, wenn zur Konzeption und Durchführung praktischer Aufgabenstellungen genügend Freiraum besteht, sind die für den fachpraktischen Lernbereich aufgeführten Lerninhalte und Kompetenzerwartungen allgemein gehalten. Die **Kompetenzerwartungen** sind **verbindlich**. In der Spalte „Lerninhalte“ wird der Rahmen möglicher gestalterischer Aufgaben dargelegt; die aufgeführten Beispiele erheben dabei nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und sind nicht verbindlich.

Für die fachpraktische Arbeit ist etwa die Hälfte der insgesamt in der Einführungsphase zur Verfügung stehenden Zeit vorgesehen.

Darüber hinaus lässt der Lehrplan Zeit für Vertiefungen, individuelle Schwerpunktsetzungen, fächerübergreifende Bezüge und die Behandlung aktueller Themen.

Themenfelder Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe

Themenfelder Einführungsphase	Bildende Kunst
Fachwissenschaftlicher Lernbereich	50%
Grundlagen zur Rezeption von Malerei	
Grundlagen zur Rezeption von Architektur	
Grundlagen zur Rezeption von Design (Produktdesign)	
Fachpraktischer Lernbereich	50%
Künstlerisch-praktisches Arbeiten	

In diesem Themenfeld geht es darum, Grundlagen zur Rezeption von Malerei zu erarbeiten. Die systematische Vorgehensweise folgt dabei den Fragestellungen: Was ist dargestellt? Wie ist es dargestellt? Warum ist es so dargestellt?

Die Beschreibung nimmt zunächst alle objektiv wahrnehmbaren Fakten auf und stellt diese Beobachtungen in einen logischen Zusammenhang.

Die Analyse erfolgt anhand der Kategorien Form, Farbe, Licht, Plastizität, Stofflichkeit, Raum und Komposition. Weiter untersucht sie den Bezug zur sichtbaren Wirklichkeit. Hierbei kann die Abbildgenauigkeit entweder bei den entsprechenden Aspekten (siehe Modell im Anhang) oder zusammenfassend betrachtet werden.

Die Interpretation beleuchtet die Bedeutung eines Werkes und stützt sich dabei auf die Ergebnisse der Beschreibung bzw. der Analyse. Durch die Einbeziehung von Kontexten, wie z. B. zum zeitgeschichtlichen Hintergrund oder zur Künstlerbiografie, kommt es zu einer erweiterten Interpretation.

Im Anhang findet sich ein Vorschlag für ein Modell zur Rezeption von Malerei (S. 17).

Lerninhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Beschreibung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Daten • Bildinhalt <ul style="list-style-type: none"> ○ Thema ○ Bildgattung ○ Bildelemente und Handlung <p>Analyse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Form <ul style="list-style-type: none"> ○ Formenrepertoire ○ Formbegrenzung ○ Formkontraste • Farbe <ul style="list-style-type: none"> ○ Farbrepertoire ○ Farbkontraste ○ Farbauftrag • Licht/Plastizität/Stofflichkeit • Raum • Komposition <ul style="list-style-type: none"> ○ dominierende Richtungen ○ Ordnungsprinzipien ○ Kompositionsschemata • Abbildgenauigkeit 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen Gemälde den entsprechenden Bildgattungen zu, • beschreiben Bildelemente sowie ihre Beziehungen in einer dem Werk angepassten Struktur und in sprachlich angemessener Form, • untersuchen Gemälde im Hinblick auf den Einsatz gestalterischer Mittel, • erläutern ihre Analyseergebnisse durch entsprechende Skizzen (z. B. zur Komposition), • ermitteln den Grad der Abbildgenauigkeit von Gemälden.

Lerninhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Interpretation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutungsgehalt von Bildelementen und Handlung • Bedeutungsgehalt der gestalterischen Mittel • Rolle der Abbildgenauigkeit für die Bildaussage • Verhältnis von Bildinhalt und Wirklichkeit • Einbeziehung von Kontexten 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern den Bedeutungsgehalt von Bildelementen und Handlung, • interpretieren gestalterische Mittel im Hinblick auf ihren Bedeutungsgehalt, • deuten den Grad der Naturnachahmung hinsichtlich seiner Funktion für die jeweilige Bildaussage, • beurteilen das Verhältnis von Bildinhalt und Wirklichkeit, • interpretieren Gemälde unter Einbeziehung von relevanten Kontexten, • erstellen in schriftlicher Form unter Anwendung entsprechender Fachtermini eine strukturierte Beschreibung, Analyse und Interpretation von mindestens einem Gemälde.
<p>Vorschläge und Hinweise</p>	
<p>Im bisherigen Kunstunterricht haben die Schülerinnen und Schüler bereits Erfahrungen mit der Rezeption von ästhetischen Objekten gemacht. Deshalb empfiehlt es sich, zunächst bereits bekannte Gestaltungsmittel zu wiederholen und diese dann entsprechend zu ergänzen.</p> <p>Motivationsfördernd kann es sein, die Erarbeitung gestalterischer Mittel mit praktischen Aufgabenstellungen zu verbinden. Um den Ausdrucksgehalt von Formen zu verdeutlichen, könnte zum Beispiel die Aufgabe gestellt werden, Gefühle wie „Ruhe“ und „Schmerz“ mit abstrakten Formen wiederzugeben. Auch zu den anderen Gestaltungsmitteln bieten sich praktische Übungen an. Das eigene praktische Tun fördert zum einen die differenzierte Wahrnehmung von visuellen Phänomenen, was für das Beschreiben und Analysieren von Gemälden eine entscheidende Rolle spielt. Zum anderen wird dadurch das Verständnis für Wechselbeziehungen zwischen formaler und inhaltlicher Gestaltung geschult, was eine Voraussetzung dafür ist, aus dem visuellen Kontext heraus auf die beabsichtigte Bildaussage zu schließen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sollten über eine werkimmanente Deutung hinaus anhand exemplarischer Beispiele untersuchen, welche Rolle entsprechende Kontexte für die Interpretation spielen können. Anhand von Werken von Edvard Munch lässt sich beispielsweise sehr gut verdeutlichen, dass Kenntnisse bezüglich der Künstlerbiografie bei der Interpretation von Bedeutung sein können. Besonders prägnant für die Rolle zeitgeschichtlicher Kontexte sind Gemälde aus der Zeit des Nationalsozialismus. An ihnen lassen sich auch sehr einprägsam die Funktion der Abbildgenauigkeit sowie das Verhältnis von Bildinhalt und Wirklichkeit verdeutlichen: Ein hoher Grad an Abbildgenauigkeit wird hier verknüpft mit einer realitätsfernen, idealisierenden Darstellung der Wirklichkeit. Als Gegenbeispiel eignet sich Picassos „Guernica“, dessen hoher Abstraktionsgrad mit einer realistischen Bildaussage verbunden wird. Grundsätzlich ist der Bildvergleich eine wertvolle methodische Hilfe.</p>	

Da die Schülerinnen und Schüler am Ende der Einführungsphase in der Lage sein sollen, selbstständig eine Beschreibung, Analyse und Interpretation durchzuführen, ist es notwendig, ihnen im Rahmen dieses Themenfeldes eine entsprechende Methodenkompetenz zu vermitteln. Es ist daher sinnvoll, ihnen ein Modell an die Hand zu geben und eine strukturierte Vorgehensweise einzuüben. Dazu findet sich ein Vorschlag im Anhang, der insbesondere die Kategorien der Analyse durch Beispiele konkretisiert. Allerdings ist es nicht erforderlich, alle genannten Beispiele zu behandeln, da dies zu einer Überfrachtung des Unterrichts führen würde. Es können insbesondere diejenigen Begriffe vernachlässigt werden, die ohnehin als Basisbegriffe in der Hauptphase behandelt werden müssen und sich – wie zum Beispiel die Erscheinungsfarbe – in der Verankerung mit dem Kontext besser vermitteln lassen. Vielmehr sollte sich die Entscheidung für Begriffe logisch aus der Auswahl exemplarischer Werkbeispiele ergeben, wobei nach Möglichkeit auch die Interessen der Lerngruppe zu berücksichtigen sind. An mindestens einem Gemälde sollte in schriftlicher Form eine strukturierte Beschreibung, Analyse und Interpretation durchgeführt werden, wobei dies auch in tabellarischer Form erfolgen kann.

Generell sollten die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass es sich bei der Struktur des Modells lediglich um eine Hilfestellung handelt und dass die hier angegebene Reihenfolge der Analyse- und Interpretationsaspekte keine verbindliche Vorgabe darstellt. Vielmehr sollte das Vorgehen auf das jeweilige ästhetische Objekt abgestimmt werden. Auch müssen nicht alle Aspekte bei jedem Werkbeispiel eine Rolle spielen. Dies ließe sich zum Beispiel anhand abstrakter Malerei verdeutlichen, da sich hier die Frage nach der Abbildgenauigkeit gar nicht erst stellt.

Das Modell zur Rezeption von Malerei ist auch auf zweidimensionale Objekte aus den Bereichen Grafik, Fotografie und Kommunikationsdesign (z. B. Werbeplakat) übertragbar, die – zum Beispiel zur Aktualisierung oder Vertiefung – ergänzend im Unterricht behandelt werden können.

In diesem Themenfeld geht es darum, Grundlagen zur Rezeption von Architektur zu erarbeiten. Ziel dabei ist es, dass die Schülerinnen und Schüler Architektur als wesentliches Element gestalteter Umwelt und tradierter Kultur begreifen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass die Schülerinnen und Schüler neben der Begegnung mit realen Bauwerken auch die Möglichkeiten zweidimensionaler Darstellung von Architektur (z. B. Fotografie, Grundriss, Querschnitt) kennenlernen.

Eine systematische Auseinandersetzung mit Architektur sollte an **mindestens zwei Bauwerken** eingeübt werden und erfolgt in mehreren Schritten. Zunächst werden in einer Art Bestandsaufnahme die Basisinformationen zu einem Bauwerk benannt, wie z. B. Entstehungszeit, Architektin/Architekt, Auftraggeberin/Auftraggeber sowie grundsätzliche Angaben zu Bauaufgabe, Raumkonzeption, Baugestalt und Bauelementen. Dieser erste Schritt wird im vorliegenden Lehrplan als „Bauerfassung“ bezeichnet, da die Grenze zwischen Beschreibung und Analyse im Bereich der Architektur fließend ist. Im nächsten Schritt wird die Gestaltung eines Bauwerks genauer analysiert, und zwar im Hinblick auf technisch-materielle, praktische sowie ästhetische Aspekte. Die Schwerpunktsetzung sowie die Reihenfolge der Analysepunkte hängen dabei vom gewählten Architekturbeispiel ab. Anschließend werden unter Bezug auf die Analyseergebnisse die symbolischen Aspekte beleuchtet, wobei der Frage nach dem Bedeutungsgehalt sowohl des gesamten Bauwerks als auch einzelner Elemente nachgegangen wird. Durch die Einbeziehung von Kontexten, wie z. B. zum stilgeschichtlichen oder zeitgeschichtlichen Hintergrund, kommt es zu einer erweiterten Interpretation des Gebäudes.

Im Anhang findet sich ein Vorschlag für ein Modell zur Rezeption von Architektur (S. 19).

Lerninhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Bauerfassung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Daten • Bauaufgabe • Raumkonzeption • Baugestalt • Bauelemente <p>Analyse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Technisch-materielle Aspekte <ul style="list-style-type: none"> ○ Konstruktionsprinzip ○ Konstruktionselemente ○ Baumaterialien ○ Herstellungsverfahren ○ Baukosten ○ Ökologie • Praktische Aspekte <ul style="list-style-type: none"> ○ Standortwahl ○ Raumnutzung ○ Raumschließung ○ Beleuchtung 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • untersuchen mindestens zwei Bauwerke mithilfe von Abbildungen und Zusatzinformationen, • stellen Bauaufgabe, Raumkonzeption, Baugestalt und Bauelemente heraus, • analysieren Bauwerke im Hinblick auf technisch-materielle, praktische und ästhetische Aspekte, • deuten Bauwerke im Hinblick auf symbolische Aspekte, • interpretieren Bauwerke unter Einbeziehung von entsprechenden Kontexten, • erstellen in schriftlicher Form unter Anwendung entsprechender Fachtermini eine strukturierte Bauerfassung, Analyse und Interpretation von mindestens einem Bauwerk.

Lerninhalte

Kompetenzerwartungen

- Ästhetische Aspekte

- Form
- Farbe
- Material
- Licht
- Gliederung
- Bauschmuck

Interpretation

- Symbolische Aspekte
- Einbeziehung von Kontexten

Vorschläge und Hinweise

Um den Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Raumkonzeptionen, Konstruktionsprinzipien und Baustile zu vermitteln, müssen mindestens zwei Gebäude genauer untersucht werden. Zu einem dieser Gebäude sollte in schriftlicher Form eine strukturierte Bauerfassung, Analyse und Interpretation durchgeführt werden, wobei dies auch tabellarisch erfolgen kann. Bei der Auswahl geeigneter Objekte sollten nicht nur die Interessen der Lerngruppe, sondern auch Möglichkeiten der Architekturbegehung im unmittelbaren Umfeld berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang bieten sich insbesondere Schulgebäude für eine ganzheitliche Annäherung an das Thema Architektur an. Die Schülerinnen und Schüler können hieran besonders gut die praktischen Aspekte, die sich anhand von Abbildungen nur bedingt vermitteln lassen, untersuchen und so beurteilen, inwiefern ihre architektonische Umgebung das Lernen fördert oder beeinträchtigt.

Das Thema bietet viele Anknüpfungspunkte für fachpraktische Projekte, etwa in Form von Architekturentwürfen oder -modellen. Anregungen hinsichtlich passender Themen oder auch Materialien bietet beispielsweise das von der Hamburgischen Architektenkammer herausgegebene Lehrmaterial „Architektur Werkstatt“. Motivierend kann in diesem Zusammenhang auch die Teilnahme an Schulwettbewerben oder dem Projekt „Architektur macht Schule“ (<https://aksaarland.de/aktuelles/architektur-trifft-schule/aktuelles>) der Saarländischen Architektenkammer sein.

In diesem Themenfeld geht es darum, Grundlagen zur Rezeption von Produktdesign zu erarbeiten. Ziel dabei ist es, dass die Schülerinnen und Schüler Gebrauchsgegenstände als Teil ihres Alltags begreifen, der ihre Lebenswirklichkeit beeinflusst: Als Benutzerinnen und Benutzer setzen sie sich mit der Gebrauchstauglichkeit von Designobjekten auseinander, als Betrachterinnen und Betrachter nehmen sie deren Aussehen und sinnliche Wirkung wahr, als Besitzerinnen und Besitzer können sie durch bestimmte Gebrauchsgegenstände ihre persönliche Einstellung verdeutlichen, ihre Gruppenzugehörigkeit zeigen oder sich abgrenzen.

Eine systematische Auseinandersetzung mit Produktdesign sollte an **mindestens zwei Objekten** eingeübt werden und erfolgt in mehreren Schritten. Zunächst werden in einer Art Bestandsaufnahme die Basisinformationen zu einem Designobjekt benannt, wie z. B. Bezeichnung, Designerin/Designer, Entstehungszeit, sowie grundsätzliche Angaben zur Produktgestalt. In Analogie zum Thema „Grundlagen zur Rezeption von Architektur“ wird dieser erste Schritt im vorliegenden Lehrplan als „Produkterfassung“ bezeichnet. Als Nächstes wird die Gestaltung eines Gebrauchsgegenstandes genauer analysiert, und zwar im Hinblick auf technisch-materielle, praktische sowie ästhetische Aspekte. Die Schwerpunktsetzung sowie die Reihenfolge der Analysepunkte hängen dabei vom gewählten Produktbeispiel ab. Anschließend werden unter Bezug auf die Analyseergebnisse die symbolischen Aspekte des Designobjektes beleuchtet, wobei der Frage nachgegangen wird, welchen Bedeutungsgehalt die Produktgestaltung besitzt. Dabei wird unter anderem überprüft, welche Zielgruppe mit dem Produkt angesprochen werden soll und welche Bedeutung es für die Besitzerinnen und Besitzer hat. Durch die Einbeziehung von Kontexten, wie z. B. dem stilgeschichtlichen oder zeitgeschichtlichen Hintergrund, kommt es zu einer erweiterten Deutung des Designobjektes.

Im Anhang findet sich ein Vorschlag für ein Modell zur Rezeption von Design (Produktdesign) (S. 20).

Lerninhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Produkterfassung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Daten • Verwendungszweck • Produktgestalt <p>Analyse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Technisch-materielle Aspekte <ul style="list-style-type: none"> ○ Konstruktion ○ Materialien ○ Herstellungsverfahren ○ Kosten ○ Ökologie/Haltbarkeit • Praktische Aspekte <ul style="list-style-type: none"> ○ Gebrauchstauglichkeit ○ Ergonomie ○ Sicherheit ○ Reinigung/Pflege 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • untersuchen mindestens zwei Designobjekte mithilfe von Abbildungen und Zusatzinformationen, • stellen den Verwendungszweck und die Produktgestalt eines Designobjektes heraus, • analysieren Produktdesign im Hinblick auf technisch-materielle, praktische und ästhetische Aspekte, • deuten Designobjekte im Hinblick auf symbolische Aspekte, • interpretieren Produktdesign unter Einbeziehung von entsprechenden Kontexten, • erstellen in schriftlicher Form unter Anwendung entsprechender Fachtermini eine strukturierte Produkterfassung, Analyse und Interpretation von mindestens einem Designobjekt.

Lerninhalte	Kompetenzerwartungen
<ul style="list-style-type: none"> • Ästhetische Aspekte <ul style="list-style-type: none"> ○ Form ○ Farbe ○ Material ○ Dekor Interpretation • Symbolische Aspekte • Einbeziehung von Kontexten 	
<p>Vorschläge und Hinweise</p>	
<p>Zur Einführung in die Rezeption von Produktdesign müssen mindestens zwei Objekte genauer behandelt werden. Zu einem dieser Designobjekte sollte in schriftlicher Form eine strukturierte Produkterfassung, Analyse und Interpretation durchgeführt werden, wobei dies auch tabellarisch erfolgen kann. Dabei sollte den Schülerinnen und Schüler vor allem vermittelt werden, dass die Gestaltung von Gebrauchsobjekten nicht nur vom eigentlichen Verwendungszweck oder den technischen Möglichkeiten abhängt, sondern dass sie zum Beispiel auch ästhetischen Ansprüchen oder gar dem Bedürfnis nach Repräsentation dienen kann, was mitunter so weit geht, dass die Gebrauchstauglichkeit vernachlässigt wird.</p> <p>Zur Veranschaulichung dieser Diskrepanz empfiehlt sich ein Vergleich zweier möglichst unterschiedlich gestalteter Objekte, die jedoch dem gleichen Verwendungszweck dienen. Dazu sind insbesondere solche Produkte geeignet, die im Alltag der Schülerinnen und Schüler allgegenwärtig sind und sich deshalb leicht mitbringen, ausprobieren und vergleichen lassen, etwa Mäppchen oder Schüleretuis, Rucksäcke, Mobiltelefone, Flaschenöffner, Kaffeetassen oder auch Schuhe für unterschiedliche Anlässe. Darüber hinaus bieten Hygieneartikel wie Zahnbürsten oder Deosprays auch eine interessante Möglichkeit, geschlechtsspezifische Produktgestaltungen zu untersuchen und kritisch zu hinterfragen.</p> <p>Die Auseinandersetzung mit alltäglichem Produktdesign kann nicht zuletzt zum Ausgangspunkt für fachpraktische Aufgabenstellungen werden, die von Entwürfen für Verpackungsdesign bis hin zur Gestaltung von Logos reichen können. Anregungen finden sich u. a. im Heft „Werbung und Image“ von Margot Michaelis.</p>	

Das Repertoire möglicher Aufgabenstellungen umfasst alle Bereiche visueller Gestaltung im grafischen, malerischen, plastischen und räumlichen Bereich. Auf verbindliche Vorgaben wird bewusst verzichtet, so dass die Lehrkraft selbst Schwerpunkte setzen kann.

Bei der Konzeption künstlerisch-praktischer Aufgaben sollte beachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Einführungsphase durch unterschiedliche Problemstellungen und bildnerische Verfahren verschiedene Aspekte künstlerischen Gestaltens kennenlernen.

Fachpraktische Aufgaben können mit dem fachwissenschaftlichen Lernbereich verknüpft werden oder sich auf ein davon unabhängiges künstlerisches Problem beziehen. Bei praktischen Aufgabenstellungen können drei grundsätzliche Ansatzpunkte unterschieden werden, aus deren Priorität sich dann verschiedene Aufgabentypen ergeben:

- formale Problemstellungen
- material- und prozessbezogene Problemstellungen
- inhaltliche Problemstellungen

Für die künstlerisch-praktische Arbeit ist etwa die Hälfte der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit vorgesehen.

Lerninhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Gestalterische Auseinandersetzung mit</p> <ul style="list-style-type: none"> • einer formalen Problemstellung (z. B. „Komposition“, „Farbwirkung“) • den Einsatzmöglichkeiten unterschiedlicher Werkzeuge, Materialien und Techniken (z. B. Collage, Radierung, Fotografie) • der sichtbaren Wirklichkeit (z. B. abbildend, abstrahierend, verfremdend) • einem Thema (z. B. „Metamorphose“, „Vergänglichkeit“) • sozialen Problemstellungen (z. B. „Gewalt“, „Klimawandel“) • einer Bildvorlage (z. B. adaptierend, ergänzend, verfremdend) • einer Text- oder Musikvorlage (z. B. visuelle Umsetzung eines Gedichtes oder Musikstückes) • Problemstellungen aus den Bereichen Design, Architektur, gestaltete Umwelt (z. B. Entwürfe zu Kommunikations- und Produktdesign, Architekturmodell) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Ideen für ihre Wahrnehmungen, Empfindungen, Erfahrungen und Ideen, • fertigen Entwürfe zur Visualisierung ihrer Gestaltungsideen an, • erproben unterschiedliche künstlerische Verfahren, Werkzeuge und Materialien im Hinblick auf deren gestalterische Möglichkeiten, • wenden gestalterische Mittel zur Lösung einer Problemstellung unter Berücksichtigung der jeweiligen Aussage- und Wirkungsabsicht zielgerichtet an, • nehmen zu eigenen und fremden Gestaltungslösungen konstruktiv und wertschätzend Stellung.

Hinweise

Damit den Schülerinnen und Schülern ein weitgehend selbstständiges Arbeiten möglich ist, sollte bei der Aufgabenstellung darauf geachtet werden, dass die Zielsetzung der Aufgabe und damit auch die Kriterien der Bewertung deutlich werden.

Im Allgemeinen werden sowohl die Konzeption einer Arbeit als auch deren Ausführung beurteilt, so dass auch vorbereitende Skizzen, alternative Lösungen und erläuternde Kommentare in die Bewertung einbezogen werden können.

Bewertungskriterien sind vor allem:

- adäquate Umsetzung des vorgegebenen Themas bzw. der Aufgabenstellung
- Prägnanz und ästhetische Qualität der Gestaltungslösung (z. B. Stimmigkeit der bildnerischen Mittel)
- technische Qualität bzw. äußere Form
- Umfang und Schwierigkeitsgrad der Arbeit
- Eigenständigkeit und Innovation
- ggf. angemessene Präsentation der Arbeitsergebnisse

Anhang

- Erprobungsphase -

2020

Modell zur Rezeption von Malerei

Beschreibung

- Daten (Künstlerin/Künstler, Titel, Entstehungszeit, Material/Technik, Maße, Standort)
- Bildinhalt
 - Thema (z. B. mythologisches Thema, religiöses Thema)
 - Bildgattung (z. B. Porträt, Akt, Landschaft, Stillleben)
 - Bildelemente und Handlung

Analyse

- Form
 - Formenrepertoire (z. B. überwiegend runde oder eckige Formen, viele oder wenige Formen, überwiegend große oder kleine Formen)
 - Formbegrenzung (z. B. Konturenschärfe oder -unschärfe, Umrisslinien)
 - Formkontraste (z. B. Groß-Klein-Kontrast, Rund-Eckig-Kontrast)
 - Bezug zur sichtbaren Wirklichkeit (z. B. Detailgenauigkeit, „richtige“ oder „falsche“ Proportionen, Deformation, Formvereinfachung, autonome Form)
- Farbe
 - Farbrepertoire (z. B. Farbtöne, monochrome Farbigkeit, unbunte Farben, aufgehellte oder abgedunkelte Farben, reine oder getrübte Farben)
 - Farbkontraste (z. B. Bunt-Unbunt-Kontrast, Kalt-Warm-Kontrast, Komplementärkontrast, Intensitätskontrast, Hell-Dunkel-Kontrast)
 - Farbauftrag (z. B. pastos, lasierend, gestisch)
 - Bezug zur sichtbaren Wirklichkeit (z. B. Lokalfarbe, Symbolfarbe, Erscheinungsfarbe, Ausdrucksfarbe, autonome Farbe)
- Licht/Plastizität/Stofflichkeit
 - Lichtführung (z. B. Lichtquelle, Schlagschatten, Scheinwerfereffekt)
 - Darstellung von Plastizität (z. B. durch Hell-Dunkel-Modulation, Körperschatten)
 - Darstellung von Materialien (z. B. durch Glanzlichter, Strukturen)
 - Bezug zur sichtbaren Wirklichkeit (z. B. naturalistische Lichtführung, hohe Plastizität, hohe Stofflichkeit)
- Raum
 - raumschaffende Mittel (z. B. Überschneidung, Fluchtpunktperspektive, Farb- und Luftperspektive)
 - Betrachterstandpunkt (z. B. Vogelperspektive, Froschperspektive)
 - Bezug zur sichtbaren Wirklichkeit (z. B. naturalistische Räumlichkeit, „falsche“ Perspektive)
- Komposition
 - dominierende Richtungen (z. B. Horizontale, Vertikale, Schrägen)
 - Ordnungsprinzipien (z. B. Reihung, Streuung, Ballung, Symmetrie, Asymmetrie)
 - Kompositionsschemata (z. B. Mittelachsenkomposition, Dreieckskomposition, Goldener Schnitt)
- Abbildgenauigkeit
 - Grad der Naturnachahmung (z. B. naturalistisch, abstrahiert, karikaturartig)

Interpretation

- Bedeutungsgehalt von Bildelementen und Handlung
- Bedeutungsgehalt der gestalterischen Mittel
- Rolle der Abbildgenauigkeit für die Bildaussage
- Verhältnis von Bildinhalt und Wirklichkeit (z. B. idealisierend, realistisch, sinnbildhaft)
- Einbeziehung von Kontexten (z. B. stilgeschichtlicher, zeitgeschichtlicher, biografischer, rezeptionsgeschichtlicher Kontext)

Modell zur Rezeption von Architektur

Bauerfassung

- Daten (z. B. Objektbezeichnung, Ort, Bezug zur Umgebung, Auftraggeberin/Auftraggeber, Architektin/Architekt, Entstehungszeit, Maße)
- Bauaufgabe (z. B. profan: Museum, Wohnbau; sakral: Tempel, Kirche)
- Raumkonzeption (z. B. Abfolge der Bau- und Raumteile, Richtungsbau, Zentralbau)
- Baugestalt (z. B. kubischer Baukörper mit Flachdach)
- Bauelemente (z. B. Tür, Fenster, Turm)

Analyse

- Technisch-materielle Aspekte
 - Konstruktionsprinzip (z. B. Massivbauweise, Skelettbauweise)
 - Konstruktionselemente (z. B. Säule, Pfeiler)
 - Baumaterialien (z. B. Stein, Beton, Glas)
 - Herstellungsverfahren (z. B. Montageprinzip)
 - Baukosten (z. B. Senkung der Kosten durch serielle Fertigung)
 - Ökologie (z. B. Verwendung natürlicher Baumaterialien)
- Praktische Aspekte
 - Standortwahl (z. B. Lage im Zentrum, Verkehrsanbindung)
 - Flächennutzung (z. B. Höhe, Grundstücksnutzung)
 - Raumnutzung (z. B. Raumgröße, sinnvolle Raumabfolge)
 - Raumschließung (z. B. Treppen, Aufzüge)
 - Beleuchtung (z. B. Größe der Fenster, Ausnutzung des Sonnenstandes)
- Ästhetische Aspekte
 - Form (z. B. organisch, geometrisch, Formkontraste)
 - Farbe (z. B. unbunte Farben, Farbkontraste)
 - Material (z. B. rau, glatt, transparent, Materialkontraste)
 - Licht (z. B. künstlich, natürlich)
 - Gliederung (z. B. Symmetrie, Asymmetrie, Reihung)
 - Bauschmuck (z. B. Fries, Bauplastik)

Interpretation

- Symbolische Aspekte (z. B. Demonstration von Macht durch Monumentalität des Bauwerks, Kuppel und Portikus als Symbole für Würde, Traditionsbewusstsein durch Rückgriff auf historischen Bauschmuck)
- Einbeziehung von Kontexten (z. B. stilgeschichtlicher, zeitgeschichtlicher, rezeptionsgeschichtlicher Kontext)

Modell zur Rezeption von Design (Produktdesign)

Produkterfassung

- Daten (z. B. Bezeichnung, Designerin/Designer, Entstehungszeit, Maße)
- Verwendungszweck (z. B. Sitzmöbel, Schreibtischlampe)
- Produktgestalt (z. B. Freischwinger mit Kufen und Sitzschale)

Analyse

- Technisch-materielle Aspekte
 - Materialien (z. B. Holz, Glas)
 - Herstellungsverfahren (z. B. handwerkliches Einzelstück, industrielle Serienproduktion, Bugholzverfahren)
 - Kosten (z. B. hoher Preis durch aufwändige Einzelanfertigung)
 - Ökologie/Haltbarkeit (z. B. Verwendung langlebiger Materialien, Recyclingfähigkeit, geringer Verpackungsaufwand)
- Praktische Aspekte
 - Gebrauchstauglichkeit (z. B. Lampenschirm verstellbar, Glühbirnen leicht zu wechseln, geringer Platzbedarf, Stapelbarkeit)
 - Ergonomie (z. B. ergonomisch geformte Rückenlehne, Verstellbarkeit der Sitzhöhe)
 - Sicherheit (z. B. Standfestigkeit, Warnhinweise bei technischen Geräten)
 - Reinigung/Pflege (z. B. einfach durch glatte Oberflächen)
- Ästhetische Aspekte
 - Form (z. B. organisch, geometrisch, Formkontraste)
 - Farbe (z. B. unbunte Farben, Farbkontraste)
 - Material (z. B. matt, glänzend, weich, Materialkontraste)
 - Dekor (z. B. aufgesetzte Zierelemente, schmucklos)

Interpretation

- Symbolische Aspekte (z. B. Demonstration von Exklusivität durch ausgefallene Gestaltung, bekanntes Markenprodukt als Statussymbol)
- Einbeziehung von Kontexten (z. B. stilgeschichtlicher, zeitgeschichtlicher, rezeptionsgeschichtlicher Kontext)

Literaturliste

- Algner, Achim: Sprache der Malerei, Paderborn: Schöningh 2013
- Bering, Kunibert/Niehoff, Rolf: Bildkompetenz. Oberhausen: ATHENA-Verlag 2013
- Bickelhaupt, Thomas: Design. Arbeitsheft. Stuttgart: Ernst Klett Verlag 2017
- Billmeyer, Franz/Oswald, Martin/Wagner, Ernst (Hg.): Kunst im Kontext. Paderborn: Schöningh Verlag 2013
- Bruckner, Martin/Ehm, Klaus/Napp-Zinn, Christoph: DESIGN, Arbeitsheft, Stuttgart: Ernst Klett Verlag 1993
- Etschmann, Walter u.a.: Kammerlohr. Kunst im Überblick. München: Oldenbourg Schulbuchverlag 2004
- Etschmann, Walter/ Hahne, Robert: Kammerlohr. Themen der Kunst, Design. München: Oldenbourg Schulbuchverlag 2012
- Farely, Lorraine: Architektur. Das Wichtigste in Kürze. München: Deutsche Verlags-Anstalt 2008
- Grünewald, Dietrich (Hg.): Kunst entdecken. Oberstufe. Berlin: Cornelsen Verlag 2010 (2. Aufl.)
- Gympel, Jan: Kompaktwissen Architektur. Von der Antike bis Heute. Potsdam: Ullmann Verlag 2012
- Hahne, Robert (Hg.): Kammerlohr. Epochen der Kunst, Band 1: Von den Ursprüngen bis zur Gotik. München: Oldenbourg Schulbuchverlag 2016
- Hahne, Robert (Hg.): Kammerlohr. Epochen der Kunst, Band 2: Von der Renaissance bis zum Jugendstil. München: Oldenbourg Schulbuchverlag 2015
- Hahne, Robert (Hg.): Kammerlohr. Epochen der Kunst, Band 3: Von der Moderne zu aktuellen Tendenzen. München: Oldenbourg Schulbuchverlag 2013
- Hahne, Robert (Hg.): Kammerlohr – Kunst Oberstufe, Theorie und Praxis, München: Oldenbourg Schulbuchverlag 2018
- Hauffe, Thomas: Die Geschichte des Designs in Deutschland. Köln: DuMont Verlag 2016
- Johannsen, Rolf H.: 50 Klassiker Gemälde. Die wichtigsten Gemälde der Kunstgeschichte. Hildesheim: Gerstenberg Verlag 2010
- Kirschenmann, Johannes/Schulz, Frank: Moderne Kunst. Zugänge zu ihrem Verständnis. Stuttgart: Ernst Klett Verlag 2016
- Klant, Michael/Spielmann, Raphael/Walch, Josef: Grundkurs Kunst. Band 1: Malerei – Grafik – Fotografie. Braunschweig: Schroedel Verlag 2016
- Klant, Michael/Walch, Josef: Grundkurs Kunst. Band 3: Architektur. Braunschweig: Schroedel Verlag 2012
- Krämer, Torsten: Architektur. Arbeitsheft. Stuttgart: Ernst Klett Verlag 2016
- Krausse, Anna-Carola: Kompaktwissen Malerei. Von der Renaissance bis Heute. Potsdam: Ullmann Verlag 2018
- Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart: Meisterwerke der Kunst, Architektur I und II. Villingen-Schwenningen: Neckar-Verlag 2003
- Michaelis, Margot: Werbung und Image. Materialien für die gestalterische Praxis im Kunstunterricht der Sekundarstufe I. Braunschweig: Schroedel 2009
- Nerdinger, Winfried: Perspektiven der Kunst. München: Oldenbourg Schulbuchverlag 2006 (3. Aufl.)

Partsch, Susanna/Rezac, Susanne: Grundwissen Kunst. Sekundarstufe II. Berlin: Cornelsen Verlag 2016

Schoppe, Andreas: Aufgaben im Unterricht. Didaktische Grundzüge und Beispiele einer praxisorientierten Unterrichtsplanung. Seelze: Kallmeyer/Klett 2017

Schoppe, Andreas: Bildzugänge. Methodische Impulse für den Unterricht. Seelze: Kallmeyer/Klett 2015

Szepanski, Susanne: Architektur Werkstatt. Lehrermaterial für den Unterricht im Fach Kunst. Braunschweig: Schroedel 2015

Thomas, Karin u.a. (Hg.): KUNST Bildatlas. Stuttgart: Ernst Klett Verlag/Velber: Friedrich Verlag 2007

Tietz, Jürgen: Kompaktwissen Architektur des 20. Jahrhunderts. Potsdam: Ullmann Verlag 2018

Wilkinson, Philip: Designklassiker. Vom Barcelona-Sessel bis zum iPad. München: Dorling Kindersley 2014

Operatoren für das Fach Bildende Kunst

Der **Anforderungsbereich I** umfasst grundlegende Basisfähigkeiten in der Produktion und Rezeption von ästhetischen Objekten. Dazu gehören die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet sowie die Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem sich wiederholenden Zusammenhang.

Operatoren, die Leistungen im Anforderungsbereich I verlangen:	
nennen	ohne nähere Erläuterungen Kenntnisse auflisten oder zielgerichtet Informationen zusammentragen, ohne diese zu bewerten
beschreiben	sachliche, auf Erklärung und Wertung verzichtende Darstellung von bild- oder textbezogenen Sachverhalten
darstellen, wiedergeben	zusammenhängende strukturierte und fachsprachlich angemessene Wiedergabe von bild- oder textbezogenen Sachverhalten
zusammenfassen	Sachverhalte auf wesentliche Aspekte reduzieren und diese sprachlich strukturiert und mit eigenen Worten darlegen
anfertigen, herstellen	unterschiedliche Werkmittel und gestalterische Verfahren zur Lösung einer vorgegebenen Gestaltungsaufgabe verwenden
dokumentieren	Prozesse, Techniken, Ereignisse oder Bilder knapp und ohne Auswertung darstellen

Zum **Anforderungsbereich II** gehören das selbstständige Auswählen, sinnvolle Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und die selbstständige Anwendung des Gelernten auf vergleichbare Situationen. Dabei kann es um veränderte Fragestellungen, veränderte Sachzusammenhänge oder abgewandelte Verfahrensweisen gehen.

Operatoren, die Leistungen im Anforderungsbereich II verlangen:	
analysieren, untersuchen	bild- oder textbezogene Sachverhalte systematisch und gezielt untersuchen
charakterisieren	typische Merkmale, Strukturen und Besonderheiten eines bild- oder textbezogenen Sachverhaltes deutlich machen
begründen	einen Sachverhalt durch nachvollziehbare Argumente stützen
einordnen, zuordnen	bild- oder textbezogene Sachverhalte unter Verwendung von Vorwissen begründet in einen Zusammenhang stellen
erklären	Ursachen und Begründungszusammenhänge bestimmter Sachverhalte darstellen
erläutern	wie erklären, aber Verdeutlichung durch zusätzliche Beispiele und Informationen
vergleichen	Gemeinsamkeiten und Unterschiede gewichtend einander gegenüberstellen und ein Ergebnis formulieren
entwerfen	zu einem konkreten Auftrag eine bildnerische Idee oder ein gestalterisches Konzept erarbeiten
erproben, experimentieren	verschiedene Materialien, Techniken, Prozesse, Wirkungen und Möglichkeiten prüfen und anwenden
anwenden	erlernte und geübte Arbeits- und Gestaltungsverfahren auswählen und gezielt auf eine bildnerische Problematik anwenden
verändern, bearbeiten	eine vorgegebene Gestaltung erweitern und überarbeiten
präsentieren	ein Bild, ein Bildkonzept, einen Zusammenhang, eine Methode vorführen, vorzeigen, ausstellen

Zum **Anforderungsbereich III** gehört das planmäßige Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel, zu selbstständigen Begründungen, Folgerungen, Lösungen, Gestaltungen, Deutungen und Wertungen zu gelangen. Dabei werden aus den gelernten Methoden oder Lösungsverfahren die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten selbstständig ausgewählt oder einer neuen Problemstellung angepasst.

Operatoren, die Leistungen im Anforderungsbereich III verlangen:	
interpretieren	auf der Grundlage einer Analyse Sinnzusammenhänge methodisch reflektiert erschließen, um zu einer schlüssigen Gesamtauslegung eines bild- oder textbezogenen Sachverhaltes zu gelangen
beurteilen	zu einem bild- oder textbezogenen Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden Stellung nehmen, um zu einer begründeten Einschätzung zu gelangen
bewerten, Stellung nehmen	wie beurteilen, aber zusätzlich mit Reflexion individueller Wertmaßstäbe, die zu einem begründeten Werturteil führen
erörtern, diskutieren	ein Bewertungsproblem erfassen, unterschiedliche Positionen im Hinblick auf ihre Stichhaltigkeit abwägen und zu einem begründeten Urteil kommen
entwickeln, konzipieren	Bilder, Bildkonzepte, Prozesse selbstständig planen, entwerfen und entwickeln
gestalten	eine Gestaltungsidee unter Anwendung geeigneter bildnerischer Mittel selbstständig umsetzen
umgestalten	eine vorgegebene Gestaltung in einen neuen Kontext bringen
finden, erfinden	selbstständig eine sinnvolle gestalterische Problemlösung finden, die sich deutlich von bekannten Ansätzen unterscheidet